

so bedeutet sie keine Bereicherung der Stülpner-Literatur; es genügt daher ihre kurze Erwähnung. — Wir weisen bei dieser Gelegenheit auch auf den Aufsatz von Richard Mauke über Karl Stülpner in den „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Buchholz“, herausgegeben vom Buchholzer Geschichtsverein, Heft VII, S. 46 ff., hin, der die bisherige Stülpner-Literatur vollständig zusammenstellt, ohne freilich wesentlich Neues hinzufügen zu können.

Dresden.

Ermisch.

1. **Unsere Brüder da draußen.** Ein Gedenkbuch sächsischer Taten von **Georg von der Gabelentz**. 1.—10. Tausend. Leipzig, L. Staackmann Verlag. 1916. 136 SS. 8^o. M. 1,—.
2. **Sachsen im Felde (Ostfront).** Von **Georg Freiherrn von Ompteda**, Rittmeister. Berlin, August Scherl G. m. b. H. 1916. 132 SS. 8^o. M. 1,—.

1. Der Verfasser, bekannt als Romanschriftsteller, hat, einem Wunsche unseres Königs folgend, die Sachsen an der Ost- und Westfront besucht und berichtet in schlichter Weise über Gesehenes und Gehörtes. Ich möchte besonders hinweisen auf die Abschnitte „Drei Tage des 105. Regiments“, der uns zeigt, wie heldenmütig unser Straßburger Regiment gekämpft hat, vom Beginn des Krieges an bekanntlich unter schwersten Verlusten, „Ein Ruhmestag sächsischer Artillerie“, in dem wir jenen famosen Feuerüberfall einer Abteilung des Res.-Feldart.-Reg. Nr. 23 auf die ahnungslosen Belgier, anschaulich geschildert, gewissermaßen mit erleben, „Die Brigade Pteil vor Nowo-Georgiewsk“, ein Ruhmeslied für die ja oft genug im Heeresbericht besonders auszeichnend erwähnte Landwehr-Brigade, die in Polen so Großes geleistet hat. Wenn ich recht unterrichtet bin, soll noch ein zweites Bändchen folgen.

2. Auch Ompteda, der ehemalige Großenhainer Husar, ist bekannt und beliebt als Romanschriftsteller, aber auch er fühlt sich wie Gabelentz in diesem Kriege als Soldat und hat sicher dem Ruf des sächsischen Kriegsministeriums mit größter Freude Folge geleistet. Es sind ganz prächtige Skizzen, die uns hier geboten werden. Schon seine Schilderung von der Ausreise zeigen den Verfasser als scharfen Beobachter und glänzenden Erzähler. Welch köstlicher Humor liegt nicht über dem 2. Kapitel: Der „Duc de Valembourg“ und seine Leute. Und alles, was er dann erzählt, ist ein Beweis für die ungebrochene Kraft, für die zuversichtliche Stimmung unserer Sachsen im Osten, die unter elendesten Verkehrsverhältnissen, in grimmiger Kälte, mit Humor ihre Pflicht erfüllen. Eine Erinnerung an ein Zusammensein mit Hindenburg schließt das hübsche Büchlein ab, das sicher viele Leser finden wird. Wir erwarten mit Spannung des Verfassers „Westfront“.

Dresden.

H. Richter.

Zur Geschichte der Schulen in Nicht-Kirchdörfern des Rochlitzer Bezirks. (Gekrönte Preisschrift.) Ein Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des sächsischen Dorfschulwesens bis zum Jahre 1835 von Prof. Dr. **Hermann Däbritz**, Seminaroberlehrer i. R. (Rochlitz). Leipzig, K. F. Köhler. 1917. VIII, 194 SS. 8^o. M. 4,—.

Diese gediegene, aus reichem Quellenmaterial geschöpfte Preisschrift, deren Verfasser sich bereits durch eine Untersuchung der